

Kommunikation durch den „Eisernen Vorhang“

Am 8. April 1967 erreicht den Betriebsdirektor der Glashütter Uhrenbetriebe Siegfried Bellmann ein Brief aus der Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen mit einer Anfrage des Düsseldorfer Uhrmachermeisters Paul Korn. Er bittet ihm Auskünfte zu einer B-Uhr der Firma A. Lange & Söhne mit der Werknummer 95653, die sie als aus der Kriegsproduktion des zweiten Weltkrieges stammend auswies, zu geben.

Eigentlich keine Besonderheit. Wenn man aber bedenkt, dass man sich mitten im kalten Krieg befand, dass seit sechs Jahren mitten durch Deutschland eine der am besten bewachten Grenzen der Welt verlief und es jedem leitenden Funktionär nicht ohne die Genehmigung der zuständigen staatlichen Organe gestattet war, Kontakte in das westliche Ausland aufzunehmen bzw. zu unterhalten, schon ein bemerkenswerter Vorgang.

Vielleicht lag der Grund für die verzögerte Antwort vom 5. Mai 1967 auch daran.

Der Betriebsdirektor der GUB Siegfried Bellmann schrieb also am 5. Mai 1967 an den westdeutschen Uhrmachermeister Paul Korn in Düsseldorf Oberkasseler Str. 118 zur B-Uhr von A. Lange & Söhne einen Brief mit nachfolgendem Inhalt:

„Die B-Uhr im Armbanduhengehäuse, welche Ihnen zur Reparatur vorlag, wurde am 9.2.1938 an den Reichsminister der Luftfahrt, Berlin W 8 - Entwicklungsstelle Rechlin - zusammen mit zwei weiteren B-Uhren geliefert. Sie besitzt Stahlspirale und eine übliche Kompensationsunruhe, während die beiden gleichzeitig gelieferten Uhren Nivarox- Spirale und Nickelunruhe hatten. Es handelt sich um eine Sonderausführung mit nachspringender Sekunde, welche als sogenannte "Gradmaßuhr " ausgeführt ist. Der Sekundenzeiger macht 1 Umdrehung in 4 Minuten, was der Zeit entspricht, in der die Erde einen Längengrad durchläuft. Diese Teilung soll die Navigation erleichtern. Obwohl die Navigation tatsächlich begrifflich erleichtert wird, haben sich die Uhren, welche auch als Marinechronometer gebaut wurden, nicht eingeführt, weil das genaue Ablesen der Zeit wesentlich erschwert ist. Durch die sehr kleinen Schritte, die der Sekundenzeiger macht, ist das Erfassen des einzelnen Schrittes nicht mehr genau möglich, und die Genauigkeit der Zeitablesung wird vermindert. Von der Seefahrt wurde damals verlangt, außer dem in 4 Minuten umlaufenden Sekundenzeiger noch einen zweiten in 1 Minute umlaufenden anzubringen, was aber, wie Ihnen verständlich sein dürfte, auf technische Schwierigkeiten stößt. Die Umlaufzeiten des Minuten- und Stundenzeigers sind für die Navigation von zweitrangiger Bedeutung und sind bei den Uhren auch unterschiedlich ausgeführt worden.“